



Russland: Aktuelle innenpolitische Entwicklungen

Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider

Mai 2017

Zusammenfassung

Am 19. April 2017 erstattete Premier Dmitrij Medwedew der Staatsduma seinen jährlichen Rechenschaftsbericht. Im IV. Quartal 2016 betrug das Wirtschaftswachstum 0,3 %, die Industrieproduktion nahm 2016 um 1,3 % zu. Die Inflation beträgt 4,2 %. Im I. Quartal 2017 betrug die Nicht-Rohstoff-Abhängigkeit des föderalen Budgets 60 %. Die Landwirtschaft wuchs 2016 um 4 %. Die Rüstungsindustrie legte um 10 % zu. Für 15 Mrd. \$ wurden 2016 Rüstungsgüter exportiert. Fitch & Moody und S&P beurteilen die russische Wirtschaft als „stabil“ bzw. positiv.

Laut einer Umfrage des Moskauer Lewada-Zentrums vom 7.-10. April 2017 vertrauen 72 % Putin. Die Haupterfolge Putins werden im militärischen und im außenpolitischen Bereich gesehen: für 34 % ist es die Erhöhung der Kampfkraft und die Reform der Streitkräfte, für 23 % die Lösung des „tschetschenischen Problems“ und für 15 % die Zusammenarbeit mit den GUS-Ländern. Die Hauptdefizite liegen beim Kampf gegen die Korruption (21 %), bei der Erhöhung des Lebensstandards (16 %) und bei der Zähmung der Oligarchen (11 %). Die Hälfte der Befragten erwartet von Präsident Wladimir Putin keinerlei positive Veränderungen für ihr Leben mehr.

Die Lewada-Umfrage im April ergab bezüglich des Premiers Dmitrij Medwedew eine Gleichgültigkeits- bis Ablehnungsquote von 60 %.

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Rechenschaftsbericht Medwedews

Am 19. April 2017 erstattete Ministerpräsident Dmitrij Medwedew der Staatsduma seinen jährlichen Rechenschaftsbericht, der mit der anschließenden Diskussion insgesamt vier Stunden dauerte.¹ Da Boris Jelzin 1994 dem Präsidenten das Außen- und das Justizministerium, die Silowiki-Ministerien (Inneres, Verteidigung, Zivilverteidigung) sowie die Geheimdienste FSB (für Inneres) und SWR (für Äußeres) direkt unterstellt hatte, was bis heute beibehalten wurde, verbleiben bei der Regierung als Zuständigkeiten im Grunde nur Wirtschaft, Bildung, Gesundheit und Soziales. Bei der Einschätzung von Medwedews Rechenschaftsbericht ist im Auge zu behalten, dass er zugleich Vorsitzender der Machtpartei „Einiges Russland“ ist.

Wirtschaft: Im IV. Quartal 2016 betrug das Wirtschaftswachstum 0,3 %. Die Industrieproduktion wuchs 2016 um 1,3 %. In diesem Jahr sollen es 2 % werden. Die Inflation beträgt 4,2 %. In jüngster Zeit hing das Budget unter Berücksichtigung der Ausgaben des Reservefonds zu zwei Dritteln vom Verkauf von Öl und Gas ab. Im I. Quartal 2017 betrug die Nicht-Rohstoff-Abhängigkeit des föderalen Budgets 60 %. Die Landwirtschaft wuchs in den vergangenen Jahren um 4 %, die diesem Jahr werden es 5 % sein. Medwedew schlug zur Intensivierung von Investitionen vor, die Steuer auf Gewinne um 5 % zu senken, wenn Unternehmen die Gewinne reinvestieren.

Im Jahr 2016 hatten die regionalen Budgets das niedrigste Defizit seit zehn Jahren. Es verringerte sich von 170 Mrd. Rubel (2,7 Mrd. €) auf 12 Mrd. Rubel (193 Mio. €). Die Regierung verdoppelte ihre 100 Mrd. Rubel (1,6 Mrd. €) Haushaltshilfe für die Regionen noch einmal um 100 Mrd. Rubel. Die Rüstungsindustrie wuchs um 10 %, ihre Arbeitsproduktivität um 13 %. Der Rüstungsexport – der zweitgrößte in der Welt – erreichte ein Volumen von 15 Mrd. \$. Ende 2016 lagen Rüstungsexportaufträge in einer Größenordnung von 50 Mrd. \$ vor.

Die Ratingagenturen Fitch & Moody sowie S&P haben im letzten halben Jahr die Einstufungen der russischen Wirtschaft von „negativ“ auf „stabil“ bzw. auf „positiv“ angehoben. Im Index der internationalen Konkurrenzfähigkeit stieg Russland auf Rang 43 auf. Im IWF-Rating Doing Business von 200 Ländern stieg Russland in den letzten fünf Jahren um 80 Plätze von Rang 120 auf Rang 40 auf und im zweiten Jahr in Folge vor den anderen BRICS-Ländern (Brasilien, Indien, China, Südafrika).

Gesundheit: Von den lebenswichtigsten und wichtigsten Medikamenten werden in Russland 77 % hergestellt. In diesem Jahr startete in 34 Regionen ein vorrangiges Projekt für die Luftrettung für 3,3 Mrd. Rubel (53 Mio. €).

Soziales: Seit 2006 erhöhte sich die durchschnittliche Lebenserwartung um sechs auf 72 Jahre, die höchste in der russischen Geschichte. Die Zahl der Waisen halbierte sich innerhalb von vier Jahren von 120.000 im Jahr 2012 auf 60.000 im Jahr 2016. Die Säuglingssterblichkeit ging seit 2011 um das Zweifache zurück und verringert sich 2016 – im Vergleich zur 2015 – um 7,7 %. Im vergangenen Jahr wurde der Mindestlohn zweimal auf 7.500 Rubel (121 €) angehoben. Die Arbeitslosigkeit betrug 2016 5,5 %, wobei natürlich nur die Arbeitslosen erfasst sein konnten, die sich gemeldet hatten.

¹ <http://government.ru/news/27338/>



Bildung: Bis zum Jahr 2025 sollen 6,5 Mio. neue Schulplätze entstehen. Auf der Grundlage der russischen Universitäten und Forschungsorganisationen arbeiten im Lande 160 internationale Laboratorien mit internationalem Niveau, die von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt geleitet werden.

Umfragen zur Einschätzung Putins

Vom 7 bis zum 10. April 2017 befragte das Moskauer Meinungsforschungsinstitut Lewada-Zentrum 1.600 Personen über 18 Jahre in 137 Bevölkerungspunkten (Städte, Dörfer, Siedlungen) in 48 Regionen nach ihrer Einschätzung von Präsident Wladimir Putin.² Auf die Frage nach ihrer Putin-Beurteilung (Mehrfachantworten waren möglich) meinten 32 % mit Sympathie, 27 % mit „Ich kann nichts Schlechtes über ihn sagen“, 17 % antworteten mit einer neutralen Einschätzung und 10 % stehen zu Putin mit Bewunderung. Ob sie Putin vertrauen, meinten 50 % „mit eher Vertrauen“ und 22 % „mit vollem Vertrauen“. Wenn beide Werte addiert werden, vertrauen Putin 72 %.

Als Haupterfolge Putins sehen 34 % die Erhöhung der Kampfkraft und die Reform der Streitkräfte, 29 % die Stärkung der internationalen Position Russlands, 23 % die Lösung des „tschetschenischen Problems“ und 15 % die Zusammenarbeit mit den anderen GUS-Staaten. Bemerkenswert an diesen Antworten ist, dass die wichtigsten Erfolge Putins im militärischen und außenpolitischen Bereich gesehen werden. Das Hauptdefizit, das Putin angelastet wird, ist mit 21 % der Kampf gegen die Korruption, mit 16 % die Erhöhung des Lebensstandards der Bürger und mit 11 % die Zähmung der Oligarchen.

Beruft Putin die Führungskräfte in die höchsten staatlichen Positionen aufgrund deren Fähigkeiten oder persönlicher Ergebenheit? 47 % meinten, aufgrund ihrer Fähigkeiten, 39 % aus persönlicher Ergebenheit, 15 % fiel es schwer zu antworten. Werden diese Personen in der Umgebung Putins dann von den Problemen des Landes bewegt oder von reinen materiellen Interessen? Hier ist die Hälfte der Befragten (50 %) der Ansicht, dass es die Interessen des Landes sind, 35 % meinten „von den materiellen Interessen“, 16 % fiel es schwer zu antworten. Immerhin die Hälfte der Befragten gesteht also ihren Führungskräften Kompetenz zu und die Sorge um das Wohl Russlands.

Sind die Menschen müde, auf einige positive Veränderungen in ihrem Leben von Putin zu warten? Auf jeden Fall ja meinen 16 % und 35 % eher ja. Somit erwartet die Hälfte der Bevölkerung von Putin, der 2018 erneut für sechs Jahre zum Präsidenten gewählt werden dürfte, keinerlei positive Veränderungen für ihr Leben. Ein Drittel (35 %) ist es noch nicht leid zu warten (9 % nein, 26 % eher nein).

Ist Putin für den Machtmissbrauch verantwortlich? Eher ja meinen 31 %, schließen aber die hohen Beamten mit ein und räumen ein, dass sie darüber wenig wissen und das auch nicht verfolgen. 23 % relativieren das Problem mit der Aussage: Selbst wenn es wahr ist, wichtiger ist es, im Land gut zu leben. Für 11 % gibt es keinen Zweifel an der Schuld, denn dafür spricht die Mehrheit der Fakten im Internet und in den freien Massenmedien.

In diesem Zusammenhang ist die Empfehlung der Soziologen zu werten, die Putin raten, bei der Präsidentenwahl „mit der Wahrheit zu siegen“.³ Zu diesem Ergebnis kam eine Rundtischdiskussion, die das kremlnahe

² <http://www.levada.ru/2017/04/24/15835/>

³ <https://www.kommersant.ru/doc/3282295>



Meinungsforschungsinstitut WZIAM am 25. April 2017 über die Stimmung vor den Wahlen durchgeführt hatte.⁴ Für einen überzeugenden Sieg Putins bei den Wahlen soll Putin vor allem das „Bild einer gerechten Zukunft“ zeichnen. Die Nutzung des „Feindbildes“ – das dürfte sich auf den Westen beziehen – verliere an Effektivität. Andernfalls müsse man die Wahlen über „technologische Methoden“ absichern, womit wohl Manipulationen gemeint sein dürfen, was Zweifel an der Ehrlichkeit aufkommen lassen würde.

Zum Herbst: „technischer“ Premier?

Das Lewada-Institut führte vom 7. bis 10. April 2017 auch eine Umfrage über Ministerpräsident Dmitrij Medwedew durch.⁵ Ihm stehen 30 % der Befragten neutral und gleichgültig gegenüber, 17 % können nichts Gutes über ihn sagen, 9 % empfinden Antipathie und 4 % sogar Abscheu ihm gegenüber. 21 % können nichts Schlechtes über ihn sagen, 7 % sind erwartungsvoll, 8 % empfinden Sympathie und 2 % sogar Bewunderung. Die addierten verschiedenen Grade von Gleichgültigkeit bis Ablehnung von 60 % sind nahezu doppelt so hoch wie die zu 38 % addierten Zustimmungsqoten. Medwedew vertrauen grundsätzlich 30 % und voll 3 %, 19 % vertrauen ihm überhaupt nicht und 33 % grundsätzlich nicht. Die Hälfte der Befragten (52 %) misstraut Medwedew, ein Drittel (33 %) vertraut ihm. 45 % sind für die Entlassung Medwedews (18 % auf jeden Fall, 27 % eher ja), 33 % sind gegen seinen Rücktritt (8 % fest dagegen, 25 % eher dagegen).

Diese negative Einschätzung Medwedews wurde wohl verstärkt durch den Film, den der Oppositionsführer Alexej Nawalnyj mit seiner NGO „Stiftung für den Kampf gegen die Korruption“ über Medwedew gemacht und Anfang März in das Internet gestellt hatte.⁶ In dem Film wirft er Medwedew vor, „ein korruptes Netzwerk von Wohltätigkeitsorganisationen geschaffen“ zu haben, um Bestechungsgelder von Oligarchen erhalten zu können, um sich Villen, Yachten und Weinberge zuzulegen. Medwedew dementierte diese Vorwürfe, klagte aber nicht gegen Nawalnyj. Transparency International Russia begrüßte diese Untersuchung Nawalnyjs, äußerte allerdings zu einigen Punkten Zweifel. Am 26. März 2017 war es in Russland zu landesweiten Protesten gegen Korruption in 99 Städten von Wladiwostok bis Kaliningrad gekommen unter starker Teilnahme von Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren.

Die Leiterin der Analyseabteilung des „Zentrums für politische Technologie“ in Moskau, Tatjana Stanowaja, entwickelte vier Optionen, wie mit Medwedew – ein Jahr vor der Präsidentschaftswahl am 18. März 2018 – umgegangen werden könnte.⁷ Die Analytikerin geht davon aus, dass Putin im August 2011 Medwedew versprochen hatte, nachdem letzterer auf eine eigene Kandidatur – was verfassungsrechtlich möglich gewesen wäre – für das Präsidentenamt auf Wunsch Putins verzichtet hatte, ihn bis zum Ende seiner Präsidenten- amtszeit als Premier im Amt zu halten.

Die beste Lösung des „2017-Dilemmas“ wäre nach dem Rücktritt bzw. der Entlassung Medwedews die Ernennung eines „technischen“ Ministerpräsidenten. Auf diese Weise würde Putin der Notwendigkeit entgehen, zwischen verschiedenen wirtschaftsideologischen Strategien wählen zu müssen: zwischen liberal oder dirigistisch, populistisch oder reformistisch. Zudem wäre es für Medwedew psychologisch einfacher zu verkraften, wenn ein „technischer“ Ministerpräsident sein Nachfolger wäre, der kein wirtschaftspolitisches Gewicht darstellt. Die Ernennung eines „technischen“ Ministerpräsidenten würde auf Putins Kaderlinie liegen, denn er

⁴ <https://wciom.ru/index.php?id=238&uid=116181>

⁵ <http://www.levada.ru/2017/04/26/dmitrij-medvedev/>

⁶ <https://www.youtube.com/watch?v=Q2DRub8aAmM>

⁷ <https://meduza.io/feature/2017/03/27/esli-ne-medvedev-to-cto>



liebt es, mit Personen zu arbeiten, die sich nicht als seine „Freunde“ oder „Waffengenossen“ sehen, sondern als treue Fußsoldaten, die das tun, was ihnen gesagt wird, ohne unnötige Frage zu stellen oder ihre Nähe zur Macht zu nutzen.

Dem Kreml fehlt der politische Wille für Reformen. Putin vertraut Liberalen nicht, die als ideologische Verbündete des Westens gesehen werden. Putin ist nicht bereit, der Regierung Autonomie zu geben, denn er fürchtet liberale Reformen, weil sie sozial unpopulär wären. Zudem ist Putin davon überzeugt, dass er der wichtigste liberale Reformier Russlands ist und sich die rhetorische Frage stellt, warum er die Hilfe anderer Reformer benötigt. Die gegenteilige Position vertritt die „Partei der Stabilität“, die makroökonomische Stabilität über Wirtschaftswachstum setzt.

Die Ablösung Medwedews dürfte nicht sofort geschehen, denn dann würde Putin die Richtigkeit der Nawalnyj-Beschuldigungen bestätigen. Putin führt keine Personalentscheidung auf Druck von unten durch. Deshalb werden wohl vorher erst einige Monate verstreichen, wahrscheinlich bis zum Herbst, bis Medwedew abgelöst werden dürfte.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder und ist erstmalig im Mai 2017 im Newsletter „Russland intern aktuell“ Nr. 96 des Deutsch-Russischen Forums Berlin erschienen.

Über den Autor dieses Beitrags

Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider ist Advisory Board Member of the EU-Russia Centre in Brüssel, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Siegen und Leiter der sozialwissenschaftlichen Forschung des Berliner West-Ost-Instituts.



Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider